

Hessische Blätter für Volksbildung 2/2014

Thema | Grundbildung

---

	Editorial	
<i>Birte Egloff</i>	<b>Grundbildung – Zur Einführung in den Themenschwerpunkt</b>	103
	Erziehungswissenschaftliche Grundlagen	
<i>Rudolf Tippelt, Johanna Gebrande</i>	<b>PIAAC und die Folgen für die Erwachsenenbildungswissenschaft</b>	107
<i>Anke Grotlüschen, Wiebke Riekmann, Klaus Buddeberg</i>	<b>Adressatinnen und Adressaten von Grundbildung und ihr mitwissendes Umfeld</b>	116
<i>Ulrich Steuten</i>	<b>Literalität und Stigma</b>	125
<i>Ewelina Mania, Monika Tröster</i>	<b>Finanzielle Grundbildung – Ein Kompetenzmodell entsteht</b>	136
	Positionen	
<i>Steffi Rohling, Dirk Wolk-Pöhlmann</i>	<b>Grundbildung für alle!? Was wir von der Zielgruppe her leisten müssten versus Was wir von Förderlogiken her leisten können – Ansprüche und Realitäten</b>	146
<i>Peter Hubertus</i>	<b>Vom Bündnis über die Strategie zur Nationalen Dekade – Aktivitäten zur Alphabetisierung und Grundbildung</b>	150

Service

---

Berichte – Hinweise	156
Personalia	183
Rezensionen	189
Mitarbeiter/innen dieser Ausgabe	200

# Hessische Blätter für Volksbildung – 64. Jg. 2014 – Nr. 2

Zeitschrift für Erwachsenenbildung in Deutschland

(Die Jahrgänge 1–7 erschienen unter dem Titel „Volksbildung in Hessen“)

**Herausgeber:** Hessischer Volkshochschulverband e. V., Winterbachstraße 38, 60320 Frankfurt am Main (Verbandsvorsitzender: Baldur Schmitt, Mörfelden-Walldorf; Verbandsdirektor: Dr. Christoph Köck, Frankfurt am Main)

**Geschäftsführender Redakteur und Vorsitzender der Redaktionskonferenz:**

Prof. Dr. Peter Faulstich, Hann. Münden

**Mitglieder der Redaktionskonferenz:** Prof. Dr. Dr. h. c. Günther Böhme, Wiesbaden; Dr. Birte Egloff, Frankfurt a. M.; Dr. Christiane Ehse, Frankfurt a. M.; Dr. Susanne May, München; Edeltraud Moos-Czech, Hofheim; Prof. Dr. Dieter Nittel, Frankfurt a. M.; Prof. Dr. Steffi Robak, Hannover; Dr. Ingrid Schöll, Bonn; Prof. Dr. Wolfgang Seitter, Marburg

**Redaktion des Schwerpunktthemas:** Dr. Birte Egloff

**Anschrift:** Hessischer Volkshochschulverband e. V., Redaktion HBV, Winterbachstr. 38, 60320 Frankfurt am Main, Tel.: (0 69) 56 00 08-27

Die mit Namen oder Signum gezeichneten Beiträge geben die Meinung der Verfasser/innen und nicht unbedingt die der Redaktion oder des Herausgebers wieder. Keine Gewähr für unverlangt eingesandte Manuskripte.

**Satz und Layout:** Andrea Vath

**Erscheinungsweise:** jährlich vier Hefte (März, Juni, September, Dezember)

**Herstellung, Verlag, Vertrieb und Anzeigen:** W. Bertelsmann Verlag GmbH & Co. KG, Postfach 10 06 33, 33506 Bielefeld, Telefon: (05 21) 9 11 01-0, Telefax: (05 21) 9 11 01-79  
E-Mail: [service@wbv.de](mailto:service@wbv.de), Internet: [wbv.de](http://wbv.de)

**Anzeigen:** sales friendly, Bettina Roos, Siegburger Str. 123, 53229 Bonn, Tel. (02 28) 9 78 98-10, Fax (02 28) 9 78 98-20, E-Mail: [roos@sales-friendly.de](mailto:roos@sales-friendly.de)

**Abo-service, Bestellungen:** Telefon: (05 21) 9 11 01-12, Telefax: (05 21) 9 11 01-19  
E-Mail: [service@wbv.de](mailto:service@wbv.de), Internet: [wbv.de](http://wbv.de)

**Bezugsbedingungen:** Jahresabonnement „Hessische Blätter für Volksbildung“: 42,- €, ermäßigtes Abonnement für Studierende mit Nachweis 36,- € (jeweils zzgl. Versandkosten), *Best.-Nr. hbv*. Das Abonnement verlängert sich um ein weiteres Jahr, wenn es nicht bis sechs Wochen zum Jahresende gekündigt wird.

**Themenhefte im Einzelbezug:** Einzelheftpreis: 15,90 € (zzgl. Versandkosten)

*hbv 1/2014* Situation des Personals in der Erwachsenenbildung/Weiterbildung

*hbv 2/2014* Grundbildung

*hbv 3/2014* Schule und Erwachsenenbildung

*hbv 4/2014* Bildung und Bilder

Information über die Themen, Bezugsmöglichkeiten und Preise von Einzelheften der Jahrgänge 1958 bis 2001: Hessischer Volkshochschulverband e. V., Winterbachstraße 38, 60320 Frankfurt am Main, Tel.: (0 69) 56 00 08-27

Printed in Germany

© 2014 Hessischer Volkshochschulverband e. V. (Anschrift s. o.)

**International Standard Serial Numbers: GW ISSN 0018-103 X**

**Best.-Nr. dieser Ausgabe: HBV\_02/2014**

**ISBN 978-3-7639-5336-3**

**DOI digitale Ausgabe: 10.3278/HBV1402W**

## Editorial

### Grundbildung – Zur Einführung in den Themenschwerpunkt

*Birte Egloff*

Knapp zwei Jahre sind nach dem Ende des mit 30 Millionen Euro ausgestatteten BMBF-Förderschwerpunktes des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) zum Thema „Forschung und Entwicklung zur Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener“ vergangen. Gefördert wurden darin über 100 Projekte (zusammengefasst in 25 Projektverbänden) in den Bereichen der Grundlagenforschung sowie der praxisorientierten Forschung und Entwicklung. Die Ergebnisse dieser Forschungsbemühungen fanden Eingang in eine Fülle an neuer Literatur, sowohl in Form von Praxisempfehlungen als auch in Form von erziehungswissenschaftlichen Einzel-Publikationen und Reihen.

Über einen Zeitraum von fünf Jahren, von 2007 bis 2012, schienen Alphabetisierung und Grundbildung bildungspolitisch, pädagogisch wie erziehungswissenschaftlich höchst relevante Themen zu sein. Auch die Hessischen Blätter für Volksbildung haben das Thema im Jahr 2010 aufgegriffen und ihm ein Schwerpunktheft gewidmet (Heft 3/2010 „Alphabetisierung und gesellschaftliche Teilhabe“).

Was hat sich seitdem im Feld der Alphabetisierung/Grundbildung getan? Steht das Thema nach wie vor auf der bildungspolitischen Agenda? Inwiefern wissen wir heute mehr über die Zielgruppe „funktionale Analphabet/innen“? Wie hat sich die Praxis der Grundbildungsarbeit, etwa an Volkshochschulen, weiterentwickelt? Wie sind Wissenschaft, Forschung und Politik miteinander vernetzt? Was ist langfristig geplant, um Nachhaltigkeit in diesem Feld der Erwachsenenbildung zu sichern? Oder ist das eingetreten, was Kritiker schon 2008 befürchteten? Dass es sich um ein eher kurzes Strohfeuer handelt, das nach Ende des Förderschwerpunktes wieder erlischt und mehr offene Fragen und Probleme als Antworten und Lösungen hinterlässt?

Einige grundlegende Entwicklungen lassen sich festhalten:

- Mit der Leo.-Studie liegen zum ersten Mal verlässliche Daten über das Ausmaß des funktionalen Analphabetismus in Deutschland und somit über den Grundbildungsbedarf vor: demnach kann man von gut 7,5 Millionen erwachsenen Menschen ausgehen, die unterhalb des  $\alpha$ -Levels 4 liegen, also nicht ausreichend lesen und schreiben können. Damit ist die bislang kommunizierte Schätzung von 4 Mil-

tionen weit übertroffen. Die inzwischen vorliegende PIAAC-Studie bescheinigt den Erwachsenen in Deutschland ebenfalls erhebliche Lücken in der Lesekompetenz und stellt damit eine weitere bevölkerungsdiagnostische Studie dar, die aufhorchen lässt. Zu fragen wäre nun, welche Schlussfolgerungen sich aus diesen Zahlen ziehen lassen. Dabei wäre es wichtig, diese nicht nur bildungspolitisch zu instrumentalisieren, sondern – aus einer erziehungswissenschaftlichen Perspektive – darüber nachzudenken, welche weiteren Forschungsfragen diese nach sich ziehen könnten bzw. welcher pädagogische Handlungsbedarf sich daraus ableiten lässt.

- Allgemein lässt sich eine Verschiebung von der Thematik des „funktionalen Analfabetismus“ hin zum Thema „Grundbildung“ beobachten. Während der erste Begriff überwiegend auf Lesen und Schreiben bezogen ist, ist Grundbildung (oder Basisbildung) weiter gefasst und beinhaltet all jene konkreten Anforderungen, die zur Teilhabe an einer Gesellschaft vorausgesetzt werden. Neben Lesen, Schreiben und Rechnen geht es dabei z. B. auch um grundlegende Kenntnisse im Bereich von Fremdsprachen (z. B. Englisch), von (digitalen) Informations- und Kommunikationstechnologien (informationstechnische Grundbildung bzw. digital literacy), von Gesundheit und Ernährung (health bzw. food literacy) sowie Finanzen und Ökonomie (financial literacy bzw. ökonomische Grundbildung). Selbst im Bereich der Religion und der Politik finden sich inzwischen die Begriffe der religiösen bzw. politischen Grundbildung und spätestens an dieser Stelle stellt sich die Frage, in welchem Verhältnis Grundbildung und Allgemeinbildung zueinander stehen. Während diese Frage im Kontext der Allgemeinen Erziehungswissenschaft bereits seit längerem diskutiert wird (so widmete die Zeitschrift für Erziehungswissenschaft bereits 2004 dieser Frage einen Schwerpunkt), scheint dies in der Erwachsenenbildung selbst eher noch ein randständiges Thema zu sein.
- Im Sinne der Vernetzung hat das BMBF gemeinsam mit der Kultusministerkonferenz im Jahr 2011 die „Nationale Strategie für Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener in Deutschland“ ins Leben gerufen, der sich weitere gesellschaftliche Gruppen bzw. wichtige Akteure im Feld der Erwachsenenbildung angeschlossen haben, so etwa der Deutsche Volkshochschul-Verband, das Deutsche Institut für Erwachsenenbildung, der Bundesverband Alphabetisierung und Grundbildung, der Deutsche Gewerkschaftsbund, die Bundesagentur für Arbeit. Sie alle verpflichten sich für den Zeitraum von 2012-2016, die Zahl der Menschen mit unzureichender Grundbildung mittels konkreter Maßnahmen zu reduzieren.
- Das BMBF hat den weiteren Forschungsbedarf im Bereich der Grundbildung erkannt und dem ersten Förderschwerpunkt einen zweiten unter dem Titel „Arbeitsplatzorientierte Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener“ folgen lassen, der für die Jahre 2012-2015 mit dem thematischen Fokus auf Arbeitsplatz/Arbeitswelt Projekte und Entwicklungen im Sinne der nationalen Strategie voranbringen soll und immerhin 20 Millionen Euro umfasst. Dies lässt sich durchaus als Anzeichen dafür deuten, dass das Thema Grundbildung zum festen Bestandteil von Forschung, Praxis und Politik geworden ist und an einer Vernetzung der verschiedenen Akteure verstärkt gearbeitet wird.

Das vorliegende Heft der Hessischen Blätter greift einige der genannten Aspekte auf. Die Beiträge ziehen dabei insofern eine Art Bilanz, als sie einerseits rückblickend und vor dem Hintergrund zentraler Erkenntnisse aus dem Förderschwerpunkt danach fragen, was denn die intensive Forschungs- und Praxisarbeit bisher erreicht hat; andererseits nehmen sie prospektiv in den Blick, was künftig noch geleistet werden muss, um das Thema Grundbildung dauerhaft in der Erwachsenenbildung (Wissenschaft wie Praxis) zu platzieren und neue Verbände und Partnerschaften herzustellen.

Das Schwerpunktheft beginnt mit einem Beitrag von *Rudolf Tippelt* und *Johanna Gebrande*, die sich mit einigen zentralen Ergebnissen der im Herbst 2013 veröffentlichten PIAAC-Studie (Programme for the International Assessment of Adult Competencies) befassen und diese insbesondere in den Kategorien Alter, Geschlecht, soziale Herkunft und Bildung mit Blick auf die Folgen für die Erwachsenenbildungswissenschaft diskutieren. Ihre These dabei ist, dass Kompetenzmessungen dieser Art durchaus neue Erkenntnisse für die Erwachsenenbildung liefern können und zahlreiche Anknüpfungspunkte für eine „inklusive Erwachsenenbildungsforschung“ bieten, die aufzugreifen eine zentrale Herausforderung für die Erwachsenenbildung darstelle.

*Anke Grotlüschen*, *Wiebke Riekmann* und *Klaus Buddeberg* nehmen in ihrem Artikel Bezug auf die leo.-Studie, die nicht nur wichtige Erkenntnisse zur Zielgruppe der „funktionalen Analphabeten“ geliefert hat und dabei auch einige Vorurteile, etwa was Arbeit, Familienstand bzw. Lebenssituation allgemein angeht, widerlegt hat, sondern die auch in der Bildungspolitik wie in der Öffentlichkeit breit rezipiert wurde. Die Autor/innen fragen, was von der erhöhten Aufmerksamkeit bleibt und was zukünftige Aufgaben für pädagogische Praxis und erziehungswissenschaftliche Forschung sein könnten. Als nach wie vor zentrales Problem machen sie die Frage nach der Erreichbarkeit der Zielgruppe aus. Verstärkt werden müssten – so ihr Fazit – Bemühungen, das soziale, oft „mitwissende“ Umfeld in den Fokus der Aufmerksamkeit sowohl von Forschung als auch von Bildungspraxis zu rücken.

In eine Auseinandersetzung mit Begrifflichkeiten tritt *Ulrich Steuten* in seinem Beitrag „Literalität und Stigma“. Unter Rückgriff auf Erving Goffmans Stigmatheorie problematisiert er vor allem den immer noch gebräuchlichen Begriff des „Funktionalen Analphabetismus“, der ihm angesichts der Vielfalt literaler Praktiken, wie sie inzwischen auch in zahlreichen Studien aufgezeigt wurden, als die Zielgruppe in höchstem Maße diskreditierend und stigmatisierend erscheint und auch zahlreiche Probleme nach sich zieht. Zwar bescheinigt er den Alphabetisierungs- und Grundbildungsforscher/innen durchaus ein Bewusstsein, was diese Begriffsproblematik angehe, dennoch sind – aus seiner Sicht – Bemühungen um andere, weniger stigmatisierende Begriffe bislang erfolglos geblieben.

*Ewelina Mania* und *Monika Tröster* beschäftigen sich in ihrem Beitrag mit einem im Rahmen des zweiten Förderschwerpunkts laufenden Projekt, das sich mit „financial literacy“ als einem erziehungswissenschaftlich noch wenig diskutierten Thema befasst. Die Autorinnen fragen nicht nur nach der Relevanz finanzieller Grundbildung, sondern auch danach, wie ein Kompetenzmodell zur finanziellen Grundbildung konzeptualisiert werden kann, welches dann auch Ausgangspunkt zur Entwicklung von Lernangeboten sowie zur Sensibilisierung von Multiplikator/innen sein soll.

Das Schwerpunktthema Grundbildung wird mit zwei Stellungnahmen aus der Erwachsenenbildungspraxis bzw. der Verbandsarbeit abgeschlossen. Anknüpfend an den 2009 in der DIE-Zeitschrift erschienen „Zwischenruf“ mit dem Titel „30 Millionen für 4 Millionen – und dann?“ von *Steffi Robling*, Verbandsdirektorin des Landesverbandes der Volkshochschulen von Rheinland-Pfalz e.V. stellt sie nun, in einer Art kritischen Rückblick auf den Förderschwerpunkt gemeinsam mit ihrem Kollegen *Dirk Wolk-Pöhlmann* die Frage nach der Passung von Forschungsförderung und tatsächlichen Grundbildungsbedarfen.

*Peter Hubertus* vom Bundesverband Alphabetisierung und Grundbildung e.V. zeigt noch einmal kommentierend die wesentlichen Stationen der Aktivitäten zu Alphabetisierung und Grundbildung in Deutschland auf, die nun zu einer Nationalen Strategie geführt haben, in der Verbände, Sozialpartner und (Bildungs-)Politik sich zu gemeinsamen Zielen im Hinblick auf Grundbildung verpflichtet haben.